

## Kulturausschuss 28.11.2023

Sehr geehrte Frau Jessel,  
sehr geehrter Herr Diekmann,  
sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Kultur und  
Tourismus,

mein Name ist Uli Borchers vom Bündnis gegen Rechts.  
Gemeinsam mit der VVN-BdA, Kreisvereinigung Bochum, haben  
wir die Anregung formuliert, an den ehemaligen Pluto-Garagen  
eine Gedenktafel anzubringen, die auf die Ereignisse von 1933  
aufmerksam machen soll.

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler in einer  
nationalkonservativen Regierung, in der die Mitglieder der  
NSDAP in der Minderheit waren.

Schon vor 1933, aber erst recht nach dem 30. Januar 1933  
verstärkte die SA (die extrem aggressive und gewalttätige  
Schlägertruppe der NSDAP) die Überfälle und Verhaftungen ihrer  
politischen Gegner.

Mitte Februar 1933 wurden SA, SS und der „Stahlhelm“ zur  
„Hilfspolizei“ ernannt und damit alle ihre Handlungen rechtlich  
„legitimiert“.

In Bochum geschah das Gleiche, was auch im übrigen Teil des  
Deutschen Reiches passierte.

Funktionäre und Mitglieder von KPD, SPD und der  
Gewerkschaften wurden willkürlich verhaftet, in Stützpunkten der  
SA festgehalten, verprügelt, gefoltert.

Die Örtlichkeiten für diese brutalen Behandlungen sind bekannt  
und existieren z.T. noch heute :

- die ehemalige Zeche Gibraltar,
- das Naturfreundehaus am Hedtberg,
- der Gerther „Blutkeller“ in der Hegel-Schule,
- das Gebäude der „Volksblatt“-Redaktion auf der Herrmannshöhe,
- das ehemalige „Kosthaus“ an der Barre-Strasse und eben
- die Pluto-Garagen.

Diese waren der Sitz der NSDAP-Gauleitung, der SA-Standarte 17 und der 30. SS-Standarte.

Mit der Rede von Hermann Göring vom 10.März 1933 wurde eine weitere Steigerung der Verfolgung aller politischen Gegner eingeleitet : Göring sprach von „Abrechnung mit den Verrätern“ und von der Berechtigung „auch zu schießen“.

Johannes Volker Wagner schreibt in seinem Buch über Heinrich König („...nur Mut, sei Kämpfer!“ Seite 99) : “Nach dieser Rede war die Bochumer SA - wie es in späteren Zeugenaussagen heißt - nicht mehr zu halten“.

Von den Bergleuten Martin Lang und Heinrich Klöpfel aus Hordel liegen Zeugenaussagen und ärztliche Atteste darüber vor, wie und in welchem Umfang sie in den Pluto-Garagen misshandelt und gequält wurden (Johannes Volker Wagner, „Hakenkreuz über Bochum“, S.188-190).

Namentlich bekannt sind Heinz Pöppe und Emil Schevenerdel (KPD), die „...in der SS - Zentrale an der Kanalstraße schwer misshandelt worden waren.“ (VVN - Flugschrift „Am Nordring haben die Nazis gefoltert“, Oktober 2023).

Auch Franz Vogt hat die körperlichen Misshandlungen in seinen autobiographischen Aufzeichnungen von 1934 detailliert beschrieben.

Ausschaltung der politischen Opposition durch Verfolgung, Inhaftierung und Folter in Gefängnissen und Konzentrationslagern, Verbot der KPD am 8.März 1933 und der SPD am 22.Juni 1933 und das Verbot jedweder gewerkschaftlichen Tätigkeit schon ab dem 2.Mai 1933!

Innerhalb von 5 Monaten hatte es die Hitler-Regierung geschafft, die organisierte Arbeiterbewegung nicht nur zu demoralisieren, sondern sie so zu schwächen, dass ein gemeinsamer Widerstand nicht mehr stattfinden konnte.

Damit hatte die Reichsregierung sehr früh und sehr schnell ein zentrales Wahlversprechen eingehalten :

- die Zerschlagung der Arbeiterbewegung und ihrer Organisationen, um sich mit diesem Versprechen die Unterstützung der Großindustrie zu sichern.

Das strategische Ziel der NS-Politik bestand darin, mit allen Mitteln den politischen Gegner auszuschalten und den Rechtsstaat zu beseitigen!

Nichts gegen die Erwähnung der Pluto-Garagen auf der Internetseite „Leidenswege in Bochum“ und beim studentischen Projekt „Lernen durch Erinnern“.

Die dort wiedergegeben Informationen über die ehemaligen Pluto-Garagen beschränken sich allerdings nur auf das Allernotwendigste.

Sie geben überhaupt nicht wieder, was in den Pluto-Garagen 1933 **tatsächlich** geschehen ist.

Außerdem sind die Kenntnisse über diesen Ort nur denjenigen zugänglich, die auch den Internetzugang haben.

Selbst dann sind die „Leidenswege in Bochum“ ohne Kenntnis des Titels nur sehr schwer zu finden.

Sie werden seit der Umstellung der Internetseite der Stadt Bochum auch nur noch in Textform - ohne die früher dazu gehörigen Fotos - angeboten.

Eine Gedenktafel - in der Innenstadt - würde demgegenüber BewohnerInnen des Nordrings und Passanten direkt informieren.

Nach 90 Jahren ist es an der Zeit, an die Ereignisse in den ehemal. Pluto-Garagen zu erinnern, und zwar so, dass es unmittelbar **sichtbar** wird.

Nicht absehbar ist nämlich, wie lange es mit den Kernaktivitäten im Rahmen der Bochum-Strategie noch dauern wird, bis „Stadtgeschichte im Stadtraum sichtbar gemacht werden kann“.

Vielleicht irgendwann bis 2030?

Und dann ist auch immer noch unklar, wie die Pluto-Garagen darin vorkommen.

Erinnerungsorte, Stelen, Gedenktafeln, die auf die Verbrechen im Faschismus verweisen, sollen ja nicht nur „Geschichte lebendig“ halten.

Sie sollen auch einen Bezug zur aktuellen politischen Situation möglich machen.

Die Gefahr von „Rechts“ in Deutschland ist real, nicht nur die „parlamentarische“ durch das Erstarken der AfD, sondern durch militante, bewaffnete Rechtsextreme als Einzelpersonen, in Netzwerken wie dem der „Reichsbürger“, des „NSU“, und durch sog. „Todeslisten“ verschiedener rechtsradikaler Organisationen.

Wir bleiben bei unserer Anregung.

Sie ist gut begründet, und vor allem einfach und unkompliziert umsetzbar.

Deshalb : Stimmen Sie **gegen** den Beschlussvorschlag der Verwaltung und entscheiden Sie sich heute **für** eine Gedenktafel an diesem Erinnerungsort.

Mit einer Gedenktafel **jetzt** entscheidet die Stadt Bochum, dass die Erinnerung an die Verbrechen des Faschismus eine hohe Bedeutung hat.

Abschließend ein Zitat :

„Wer sich nicht an seine Vergangenheit erinnert, ist verdammt, die Geschichte zu wiederholen.“

(Shelomo Seliger, Überlebender des KZ Flossenbürg).

-----  
Uli Borchers  
Bündnis gegen Rechts  
28.11.2023